

## **Festmesse des Heiligen Liudger, Essen-Werden, 2. September 2012**

In der Synagoge von Nazaret sagt Jesus, das jenes, was der Prophet Jesaja angekündigt hat, sich jetzt in ihm erfüllt hat. Jesus ist gesalbt mit dem Heiligen Geist, unter anderem um den Blinden das Augenlicht zu verkünden. Dies wäre auch ein schöner Wappenspruch für den Heiligen Liudger gewesen, der Jesus wie ein vorbildlicher Hirte nachfolgte: „den Blinden das Augenlicht zu verkünden.“

Die Tradition erzählt über Liudger wie er einen Friesischen Bard, also einen Sänger oder Dichter, mit dem Namen Bernlef von seiner Blindheit geheilt hat. Während einer seiner Reisen durch die heutige Provinz Groningen traf er Bernlef in Helwerd und er versuchte ihn zum Christentum zu bekehren. Bernlef hätte daraufhin zu Ludger gesagt: „Wenn dein Gott so mächtig ist, dann lasse mich ein Zeichen sehen.“ Liudger legte danach seine Hände auf die Augen des Barden und sprach ein Gebet, dass der Blinde wieder sehen würde. Dieses Gebet wurde erhört und Bernleff bekehrte sich.

Der Heilige Liudger scheute keine Mühe, um den Heiden im Osten von Friesland und später in Sachsen das Licht des Evangeliums zu bringen. Er öffnete ihnen die Augen für Jesus als den Weg, die Wahrheit und das Leben. In welcher Hinsicht waren unsere Vorfahren denn blind und welche Bedeutung hat das Licht des Evangeliums für sie und ihr Leben gehabt? Für viele in der postmodernen Gesellschaft ist es nicht von großer Bedeutung, welcher Weltanschauung oder Religion man angehört. Deswegen ist die Würdigung der Bemühungen der ersten Glaubensverkündiger merkbar abgeflaut. Wie viel aber die Verkündigung des Christlichen Glaubens im Falle unserer Vorfahren ausgemacht hat, sieht man erst deutlich wenn man ihre Religion kennt.

Ihr Hauptgott war Wodan, buchstäblich übersetzt der „Wütende“. Wodan fliegt durch die Luft auf einem achtbeinigen Pferd und einem Speer in seiner Hand. Er fordert nicht wenig von seinen Anhängern. Er verlangt unter anderem, dass Menschen ihm geopfert werden. Seine Verehrung implizierte dadurch eine Verletzung der menschlichen Würde. Oder nehmen wir seinen Sohn, Donar, dem wir den Namen Donnerstag verdanken. Er ist ein gewalttätiger Gott, der Gott des Donners, des Blitzes und des Krieges. Donar hat nur eine Botschaft für starke, erfolgreiche Menschen, aber nicht für Menschen die Pech haben oder vom Missgeschick verfolgt werden. Es waren eigentlich Götter die Angst einflößten.

Der Heilige Liudger und die anderen frühen Glaubensverkündiger in unseren Gegenden haben das Gottesbild unserer Vorfahren im siebten und achten Jahrhundert gründlich verändert. Sie haben Ihnen die Augen geöffnet für den Drei-Einen-Gott, der jeden Menschen ohne Ausnahme liebt. Mit dem Gott, der sich am meisten in seinem menschengewordenen Sohn bekannt gemacht hat. Sie verkündigten einen Gott, der nicht die Opfer anderer Menschen verlangte, aber sich in seinem menschengewordenen Sohn am Kreuz selbst als Opfer darbrachte um Versöhnung und Frieden zwischen ihm und uns zustande zu bringen. Dass sie Dank des Heiligen Liudgers und anderer ihre Religion zum christlichen Glauben wechselten war bestimmt nicht gleichgültig, aber bedeutete eine große Wandlung ihres Gottesbildes, ihrer Auffassung der Würde des Menschen und ihrer Weltanschauung.

Der Heilige Liudger und die anderen Glaubensverkündiger am Anfang des Christentums brachten unsere Vorfahren in Kontakt mit dem wahren Gott, der Liebe ist und keine Furcht einflößt. Ein Gott, der ein Auge hat für starke und schwache Menschen, erfolgreiche und weniger erfolgreiche Menschen. Ein Gott der – wie der Prophet Ezechiel sagt – wie ein richtiger Hirte nicht nur die „fetten und starken behüten“ will, sondern auch „die schwachen kräftigen.“

Es ist wichtig, dass Licht des Evangelium nicht mehr aus dem Auge zu verlieren. Wir sehen aber in West-Europa in den letzten fünfzig Jahren, dass die Mehrheit zunehmend in geistlicher Hinsicht blind geworden ist. Wenn auch die Mehrheit das Dasein Gottes an sich nicht verneint, sieht man ihn nicht mehr als einen persönlichen Gott an, der in Christus uns nahe sein will.

Eine gewisse Rückkehr zu heidnischen Auffassungen ist manifest. In den Buchläden ist die christliche Glaubenslektüre des öfteren durch Bücher über Esoterik ersetzt.

Wenn schon die Ängste für Naturphänomene, die in der Vergangenheit mit religiösen Vorstellungen und mit den Stimmungen der Abgötter in Verbindung gebracht wurden, aufgrund unserer wissenschaftlichen Kenntnis und Technik keine große Rolle mehr spielen, gibt es jetzt eine Menge anderer Ängste: Ob man von einigen Nahrungsmitteln kein Krebs bekommt, ob durch das Schmelzen des Eises am Nord- und Südpol das Meerwasser nicht steigt und dadurch die Niederlande unter Wasser stehen werden, ob wir unseren Wohlstand oder unsere Arbeitsstelle behalten werden, ob wir noch genügend Altersrente oder Gesundheitsfürsorge haben werden, wenn wir älter sind und so weiter.

Und Abgötter gibt es auch noch immer. So warnte Papst Johannes Paulus II in seiner Enzyklika von 1991 „*Centesimus Annus* (Nr. 49)“ vor der „Vergötterung“ des freien Marktes, mit der das Ideal des Rechtes der Stärksten wieder ganz zurückgekommen ist. Er wies nicht den Kapitalismus und den Markt total ab. Aber wenn der Kapitalismus ein System wird, „in dem die wirtschaftliche Freiheit nicht in eine feste Rechtsordnung eingebunden ist, die sie in den Dienst der vollen menschlichen Freiheit stellt und sie als eine besondere Dimension dieser Freiheit mit ihrem ethischen und religiösen Mittelpunkt ansieht, dann ist die Antwort ebenso entschieden negativ“ (n. 42).

Das war eine prophetische Warnung. Wir sehen jetzt welche die Folgen der Vergötterung des freien Marktes sind. Es ist nicht gleichgültig für das persönliche und das soziale Leben, ob man den christlichen Glauben nahe steht oder nicht.

Wenn wir das alles so überschauen, dann ist die Gedächtnis des Heiligen Liudgers Anlass zu großer Dankbarkeit. Bitten wir auf seine Fürsprache, dass der Herr der Ernte neue Hirten mit dem Einsatz und dem Feuer der ersten Glaubensverkündigern beruft und zu uns sendet, die uns allen auf Neues die Augen für das strahlende und liebevolle Licht des Evangeliums öffnen können. Amen.